



Baustelle Sudelfeld: dauerhafte Landschaftsveränderungen für wie viele Jahre Pistenspaß?

Foto: Michael Prötzel

## Winters port von morgen: weniger, mehr oder einfach anders?



Bergsport nicht nach Kalender, sondern nach Verhältnissen: sonniger Wandergenuss Ende November

Foto: Gotlind Blechschmidt

Text: Gotlind Blechschmidt

Die Würfel sind gefallen: Mit der Zurückweisung der Beschwerde von Deutschem Alpenverein und Bund Naturschutz gegen den Gerichtsentscheid vom 3.6.2014 hat der Bayerische Verwaltungsgerichtshof am 19.8.2014 sein Nein zum Naturschutz bekräftigt. Mit behördlichem Segen darf also am Sudelfeld weitergebaut werden, das öffentliche Interesse am Ausbau des nur bis auf knapp 1600 m Höhe reichenden Skigebiets überwiegt. Als Teilerfolg der Kläger bleibt, dass statt viereinhalb nur dreieinhalb Monate beschneit werden darf. Neben einem neuen Sechsersessellift wird mit 250 Schneekanonen aufgerüstet, ein Riesenspeicherbecken und ein bis zu 38 m hoher Staudamm gebaut. Dabei rechnen die Verantwortlichen von vornherein nur mit einer Betriebsdauer von 15 bis 30 Jahren. Für die Nutzungsdauer nur einer Generation also wird das Sudelfeld für immer umgebaut und zerstört – welche Dreistigkeit liegt da im Handeln!

Wie wird aber der Wintersport im bayerischen Alpenraum zukünftig aussehen? Die tiefer gelegenen Skigebiete erhalten immer weniger natürlichen Schneeniederschlag, und selbst Kunstschnee kann nicht mehr ausreichend produziert werden, um die heutigen Pistenstandards aufrechtzuerhalten. Nur wenige Skigebiete wie auf dem Zugspitzplatt oder in den Hochlagen der Allgäuer Alpen können noch eine Zeit lang dem Klimawandel Paroli bieten. Diese Destinationen werden daher vorerst einen vermehrten Andrang an Pistenskilfahrern und

Snowboardern haben (und die Talzufahrten eine noch größere Verkehrsbelastung). Dabei wünschen die Skifahrer komfortable Parkplätze, immer leistungsfähigere Bahnen, beheizte Sessellifte mit Schutzhaube, bestens präparierte Pisten und Einkehrmöglichkeiten. Ein Beispiel dafür ist die gegenwärtige Modernisierung der Eibsee-Seilbahn, ein 30-Millionen-Projekt. Es erfordert laut den Betreibern nun mal „unternehmerischen Mut, die Geschäftsgrundlage für die Zukunft zu sichern“ ...

Eine andere Gruppe der Wintersportler leitet schon jetzt eine Wende ein. Sie geht mit der Zeit, verändert ihre bisherigen Gewohnheiten und passt ihre Wintersportaktivitäten den jeweils vorherrschenden (Schnee-)Verhältnissen an – was eine gewisse Vorbereitung zu Hause erfordert. Statt Einspurigkeit ist Mehrspurigkeit gefragt. Pisteln, sofern eine Seilbahn in Betrieb ist, warum nicht? Vielleicht packt man auch ein Paar leichte Firngleiter in den Rucksack und unternimmt von der Bergstation aus eine fetzige Figltour – dazu braucht es nicht viel Schnee und schon gar nicht bockhart präparierte Pisten. Das Gleiche gilt für Schneeschuhtouren. Rodeln ist ein herrliches Wintervergnügen, und bei Schneemangel trägt man den Schlitten notfalls das letzte Stück ins Tal. Schon jetzt sind in manchen Wintern Bergtouren an südexponierten Hängen bis weit hinauf möglich. Zuerst trockenen Fußes auf den Jochberg wandern, danach auf dem Christkindlmarkt in Kochel Lebkuchen essen – das ist gelebte Realität. Viele Radl- oder

Mountainbiketouren sind auch im Winter machbar, und nichts spricht gegen eine kurze Kletterroute an einer aperen Südwand.

Der Klimawandel erfordert sowohl bei den Bergsportlern als auch bei den Touristern ein Umdenken und größere Variabilität im Planen. Statt starr auf ein einziges Zugpferd, nämlich den Pistenbetrieb zu setzen, stehen viel mehr Möglichkeiten zur Auswahl. Die Bergbahnbetriebe sind aufgefordert, sich mit ihren Preissystemen und Öffnungszeiten den neuen Verhältnissen anzupassen und weniger kalenderbezogen zu denken. Beliebte Loipenstrecken sollten so lange wie möglich gespurt werden und nicht nur bis Ostern (besonders wenn Ostern zeitig im Jahr liegt). Neue Loipen und auch Winterwanderwege können z. B. auf Forststraßen leicht angelegt und unterhalten werden.

Dies alles sind Beispiele dafür, wie in den Bayerischen Alpen ein breit aufgestellter, schneeunabhängiger und umweltverträglicher Ganzjahrestourismus in Gang gebracht werden kann, bei dem bestehende Infrastruktur noch weitergenutzt wird, aber auf andere Art und Weise. Leider wurde am Sudelfeld die Chance vertan, Vorreiter für einen solchen neuen Tourismus zu werden. Angesichts der Ausbaupläne am Söllereck (bis 1400 m) bei Oberstdorf sieht es in den Allgäuer Alpen auch nicht besser aus. Wer klug ist, setzt auf Köpfchen statt auf Technik: Den bayerischen Wintertourismus retten keine Speicherbecken, sondern eine den Tatsachen angepasste Flexibilität. ◀



Dr. Gotlind Blechschmidt (55), Diplom-Geografin und begeisterte Alpinistin von Kindesbeinen an, ist als freie Publizistin und Lektorin tätig.

# SICHERHEIT, DIE PASST



SERIE OnTop

ABS® LAWINENAIRBAG SYSTEM  
DEUTER ALPINE BACK SYSTEM

www.deuter.com



Offizieller Ausrüster des  
Verbands der Deutschen  
Berg- und Skiführer

